



HDE



Konsumbarometer

FEBRUAR 2024

Vorsprung durch Wissen.



FEBRUAR 2024

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
Februar 2024

ERSTELLT VOM

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld	4
Umfrageergebnisse	8
Methodik	12
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)	15

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Zum neunten Mal seit Bestehen der Bundesrepublik ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Deutschlands im vergangenen Jahr geschrumpft. Dies vermeldete das Statistische Bundesamt am 15. Januar und bestätigte es noch einmal am 30. Januar. Nach diesen ersten Schätzungen verringerte sich die gesamtwirtschaftliche Leistung 2023 um 0,3 Prozent. Der letzte Rückgang war im Coronajahr 2020 zu verzeichnen gewesen.

Ruth Brand, Präsidentin des Statistische Bundesamtes, benennt bei der Vorstellung der Zahlen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2023 unterschiedliche Gründe für den BIP-Rückgang. Dazu zählt beispielsweise die hohe Inflationsrate, die im Jahresdurchschnitt eine Höhe von 5,9 Prozent aufwies. Auf die hohen Preissteigerungen reagierte die Europäische Zentralbank (EZB) mit Zinssteigerungen, wodurch sich die Finanzierungsbedingungen – gerade für Unternehmen – verschlechterten. Wachstumssteigernde Investitionen blieben unter Umständen aus. Darüber hinaus fiel die Nachfrage aus dem In- und Ausland nur sehr gering aus.

Die Wachstumsschwäche zeigt sich ebenfalls in den jüngsten konjunkturellen Kennzahlen, die sich noch auf das vergangene Jahr beziehen. Am 9. Januar vermeldete das Statistische Bundesamt, dass die Produktion im produzierenden Gewerbe im November 2023 im Vergleich zum Vormonat um 0,7 Prozent gesunken ist. Damit hält der negative Trend weiter an, denn dies ist der sechste Rückgang in Folge. Etwas optimistischer stimmt die Entwicklung der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe, die die Basis für die künftige Produktion bilden. Diese haben im November um 0,3 Prozent zugelegt und wurden maßgeblich durch Großaufträge sowie Bestellungen aus dem Inland gestützt.

Am 30. Januar veröffentlichte das Statistische Bundesamt die BIP-Entwicklung im vierten Quartal 2023. Im letzten Quartal des Jahres hat sich die gesamtwirtschaftliche Leistung um 0,3 Prozent im Vergleich zum Vorquartal verringert. Außerdem wurden die Werte in den ersten drei Quartalen noch einmal revidiert. So gab es nun im ersten Quartal ein minimales Wachstum von 0,1 Prozent und in den folgenden beiden Quartalen jeweils ein stagnierendes BIP. Darin manifestiert sich die äußerst schwache konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2023 – nun auch mit gesunkenen BIP zum Jahresende.

Mit dem BIP-Rückgang auch insgesamt im Jahr 2023 haben sich die Aussichten für dieses Jahr eingetrübt. Denn bleibt es bei den minus 0,3 Prozent – Revisionen finden meist später noch statt –, begann die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in diesem Jahr mit einem sogenannten statistischen Unterhang von minus 0,2 Prozent. Würde das BIP nun im gesamten

Jahr von Quartal zu Quartal stagnieren, beliefe sich das gesamte Wachstum bis zum Jahresende 2024 gegenüber dem Vorjahr dennoch auf eben diese minus 0,2 Prozent.

Die konjunkturelle Ausgangslage für dieses Jahr ist also gedämpft. Dazu kommen Wachstumsprognosen – wie im vergangenen Kurzbericht skizziert –, die ebenfalls nur verhalten ausfallen. Seitdem gab es keine Entwicklungen, die viel Optimismus verbreiten. Handels- und Konsumbelegungen lassen noch auf sich warten. Und es gibt eine Wachstumsdämpfung, die aus den erforderlichen Einsparungen im Bundeshaushalt 2024 resultiert. Der nun verabschiedete Bundeshaushalt für dieses Jahr enthält nach Schätzungen des ifo Instituts zusätzliche Einsparungen in Höhe von ungefähr 19 Milliarden Euro. Dies veranlasste die ifo-Konjunkturabteilung dazu, ihre erst Mitte Dezember 2023 nach unten revidierte Wachstumsprognose für 2024 noch einmal anzupassen. Am 24. Januar wurde die angepasste Schätzung veröffentlicht. Statt 0,9 Prozent erwarten die Konjunkturoperen des Instituts nun ein BIP-Wachstum in diesem Jahr von 0,7 Prozent. Und für das erste Quartal gehen sie von einem weiteren BIP-Rückgang um 0,2 Prozent aus. Dies vermeldete das Institut am 30. Januar.

Einen Tag später vermeldete das ifo Institut die jüngste Entwicklung des Geschäftsklimaindex. Dieser ist das zweite Mal in Folge gefallen. Mit einem Wert von nun 85,2 Punkten liegt der Index 1,1 Punkte unter dem Niveau des Vormonats. Die Stimmung unter den Unternehmen hat sich damit weiter verschlechtert. „Die deutsche Wirtschaft steckt in der Rezession fest“, merkt Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, dazu an.

Anders ist hingegen die Stimmungslage unter den etwa 400 Finanzmarktexperten, die monatlich vom Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) für dessen Konjunkturerwartungen befragt werden. Die Befragten blicken mit mehr Optimismus auf die kommenden Monate. So steigen die ZEW-Konjunkturerwartungen im Januar um 2,4 Punkte gegenüber dem Vormonat auf nun 15,2 Punkte. Grund für die positive Entwicklung ist laut Achim Wambach, Präsident des ZEW, unter anderem die Annahme von ungefähr der Hälfte der Befragten, dass die EZB im ersten Halbjahr Zinssenkungen vornimmt.

Ob dies allerdings so kommt, ist mehr als fraglich. Bei der regulären Ratssitzung der EZB am 25. Januar wurde – zum dritten Mal in Folge – ein Festhalten am aktuellen Zinsniveau beschlossen. Christine Lagarde, Präsidentin der EZB, wies in der anschließenden Pressekonferenz darauf hin, dass es „verfrüht ist, über Zinssenkungen zu sprechen“. „Wir sind nicht auf irgendeinen Kalender fixiert.“ Relevant ist einzig die Entwicklung der Daten, insbesondere der Inflationsrate. Der Zeitpunkt für die Zinswende ist damit völlig offen, wenn für viele Ökonomen eine erste Zinssenkung im Juni die wahrscheinlichste Variante ist.

Hierfür kommt es auch auf die weitere Entwicklung der Verbraucherpreise an. Zuletzt hat die Inflationsrate im Dezember wieder zugelegt. Allerdings ist die Inflationsrate im Januar mit voraussichtlich 2,9 Prozent deutlich geringer ausgefallen als in den Vormonaten. Dies meldete das Statistische Bundesamt am 31. Januar. Es ist das niedrigste Niveau seit Juni 2021.

Trotz der derzeitigen Wachstumsschwäche zeigt sich der Arbeitsmarkt weiterhin stabil. „Der alljährliche Anstieg der Arbeitslosigkeit zum Jahreswechsel fällt in diesem Jahr geringer aus“, sagte Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit, anlässlich der Vorstellung der neuen Zahlen am 31. Januar. Die Zahl der Arbeitslosen beläuft sich aktuell auf 2,805 Millionen. Im Vergleich zum Vormonat stellt dies ein Anstieg um 169.000 dar. Zugleich sind es 189.000 mehr Arbeitslose als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote steigt um 0,4 Prozentpunkte auf einen Wert von nun 6,1 Prozent. Saisonbereinigt hat die Zahl der Arbeitslosen jedoch gegenüber dem Vormonat um 2.000 abgenommen.

Positiv ist ebenfalls die Entwicklung der Erwerbstätigkeit. Im November waren ungefähr 46 Millionen Personen mit Wohnort in Deutschland erwerbstätig. Dies sind 0,4 Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahresmonat wie das Statistische Bundesamt am 31. Januar mitteilte.

Der Blick auf die weitere Entwicklung ist jedoch etwas uneindeutiger geworden. So zeigt sich beim Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) im Januar der zweite Anstieg in Folge. Der Indikator erreicht ein Niveau von 100,3 Punkte, 0,2 Punkte mehr als im Vormonat. Damit liegt das Barometer über der neutralen Marke von 100 Punkten. „Die Arbeitsagenturen erwarten, dass die Beschäftigungsentwicklung nach einer Flaute wieder etwas anzieht“, erklärt Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB.

Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen in Deutschland hat hingegen angenommen. Das ifo Beschäftigungsbarometer verringert sich um einen Punkt gegenüber dem Vormonat auf nun 95,5 Punkte. „Die wirtschaftlich schwierige Lage spiegelt sich nun auch in den Personalplanungen wider“, wie Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen berichtet. Damit werden erste Entlassungen wahrscheinlicher.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2023					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		I/23	II/23	III/23	IV/23	
Real. Bruttoinlandsprodukt	-0,3	0,1	0,0	0,0	-0,3	-0,4
Privater Konsum	-0,8	-0,8	0,2	-0,3	-	-2,0
Ausrüstungsinvestitionen	3,0	2,1	0,7	1,1	-	1,1
Bauinvestitionen	-2,1	2,7	-0,9	0,4	-	-1,0
Ausfuhren	-1,8	-0,2	-0,9	-0,8	-	-3,8
Einfuhren	-3,0	-2,2	0,1	-1,3	-	-5,7
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2023	Okt 2023	Nov 2023	Dez 2023	Jan 2024	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-	-0,3	-0,7	-	-	-4,7
Auftragseingänge ¹	-	-3,8	0,3	-	-	-4,3
Einzelhandelsumsatz ¹	-3,3	1,0	-0,8	-1,6	-	-1,6
Exporte ²	-	-0,4	3,8	-	-	-4,9
ifo Geschäftsklimaindex	88,9	86,9	87,2	86,3	85,2	-5,4
Einkaufsmanagerindex	42,6	40,8	42,6	43,3	45,4	-4,0
GfK-Konsumklimaindex	-28,3	-26,7	-28,3	-27,6	-25,4	-
Verbraucherpreise ³	5,7	3,8	3,2	3,7	2,9	-
Erzeugerpreise ³	6,0	-11,0	-7,9	-8,6	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2609	2675	2694	2696	2694	7,3
Offene Stellen ⁴	761	732	731	737	738	-8,7

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

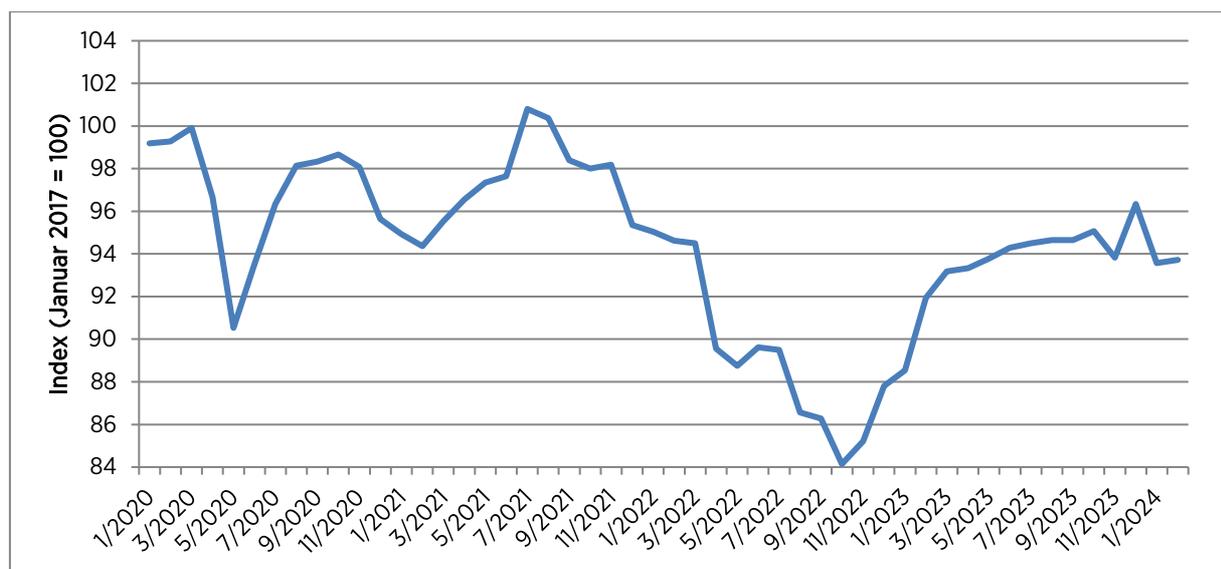
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Sep 2023	Okt 2023	Nov 2023	Dez 2023	Jan 2024	Feb 2024
HDE-Konsumbarometer	94,65	95,06	93,82	96,35	93,57	93,72
Einkommen	99,18	98,80	98,16	99,35	96,27	97,69
Anschaffungen	85,70	86,37	85,44	86,59	82,89	83,65
Sparen ^a	108,64	111,10	108,82	111,23	111,57	109,77
Preis ^a	98,05	96,80	94,31	100,89	95,85	91,58
Konjunktur	79,01	78,11	76,70	80,60	73,48	74,82
Zins ^a	91,37	92,10	93,85	96,96	101,62	106,33

Index: Januar 2017 = 100
^a: Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

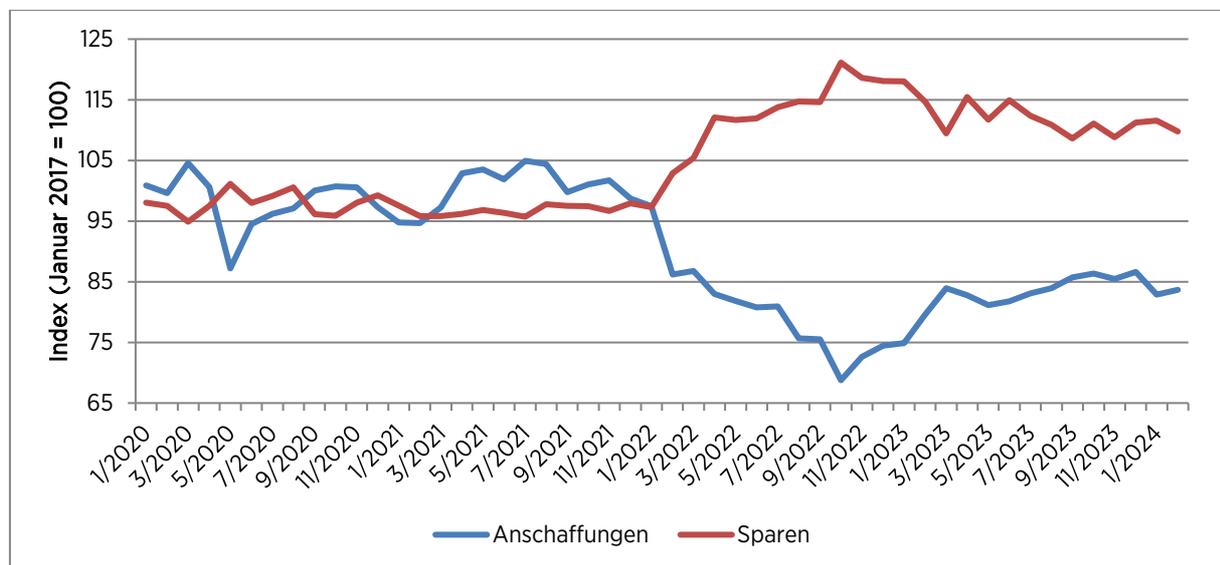


Das Jahr 2024 begann mit einer eingetrübten Verbraucherstimmung in Deutschland. Einen Monat später hat sich diese Stimmung nicht weiter verschlechtert. Die Entwicklung im Januar markierte damit nicht den Beginn eines negativen Trends. Zugleich bleibt allerdings eine deutliche Erholung aus.

Im Februar weist das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 93,72 Punkten auf (siehe Abbildung 1). Die Veränderung gegenüber dem Vormonat beläuft sich auf ein minimales Plus von 0,15 Punkten. Das Barometer liegt damit nahezu auf dem gleichen Niveau wie zu Jahresbeginn. Auch im Vorjahresvergleich fällt die Veränderung mit einem Plus von 1,79 Punkten nicht sonderlich groß aus. Gerade in den vergangenen Monaten veränderte sich die Entwicklung des HDE-Konsumbarometers im Trend. Bis zum Spätsommer des vergangenen Jahres zeigte sich durchweg eine positive Entwicklung. Nun ist es hingegen vielmehr eine Seitwärtsbewegung, wenn auch mit größeren Schwankungen.

Die verhaltene Stimmung und Aussichten ohne großen Optimismus passen zu den Konjunkturerwartungen für dieses Jahr. Das BIP-Wachstum dürfte gering ausfallen (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Angesichts der Verbraucherstimmung wird der Impuls des privaten Konsums in den kommenden Wochen auch eher schwächer ausfallen.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²



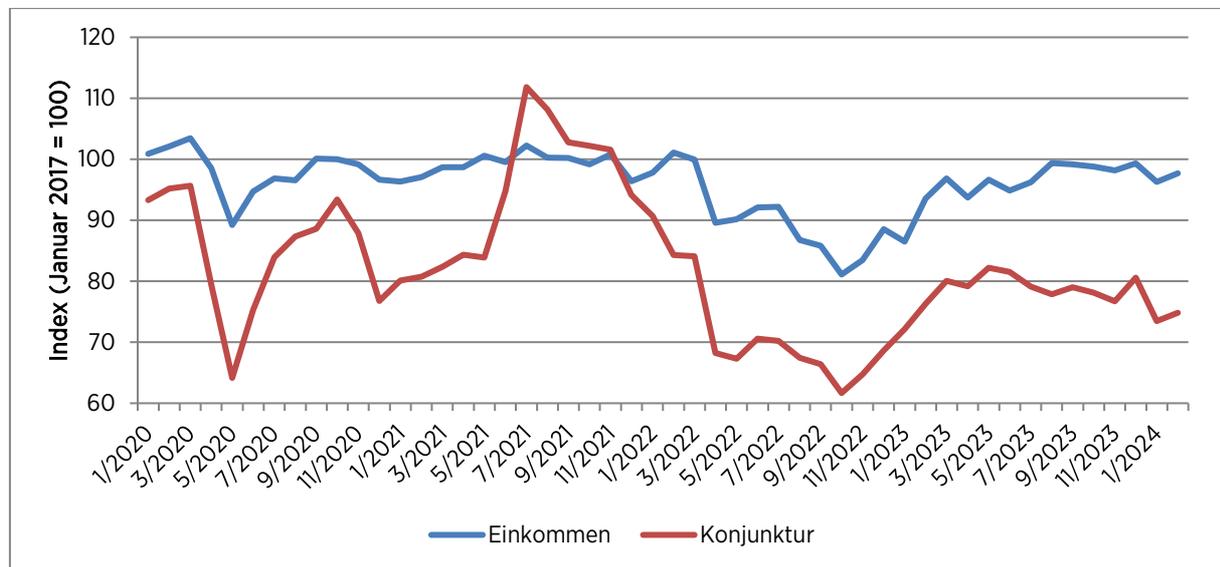
² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Im Februar steigt die Anschaffungsneigung der Verbraucher leicht an. Der entsprechende Teilindikator erreicht eine Höhe von 83,65 Punkten (siehe Abbildung 2). Im Vergleich zum Vormonat stellt dies einen Abstieg um 0,76 Punkte dar. Zugleich weist die Anschaffungsneigung 4,03 Punkte mehr auf als vor einem Jahr.

Die Sparneigung beläuft sich auf einen Wert von 109,77 Punkten. Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies ein Rückgang um 1,8 Punkte. Da dieser Teilindikator invers konstruiert ist, bedeutet diese Entwicklung, dass die Verbraucher für die kommenden Wochen ihre Sparanstrengungen ebenfalls etwas ausweiten möchten.

Ausgangspunkt für eine leichte Zunahme der Anschaffungsneigung sowie der Sparbemühungen ist der Einkommenszuwachs, den die befragten Verbraucher erwarten (siehe Abbildung 3). Grundsätzlich zeugen die Planungen noch von einer gewissen Unsicherheit. Es kommt zu keinem signifikanten Konsumplus. Weiterhin agieren die Verbraucher verhalten und haben ebenfalls die Sicherung eines Finanzpolsters mit im Blick.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



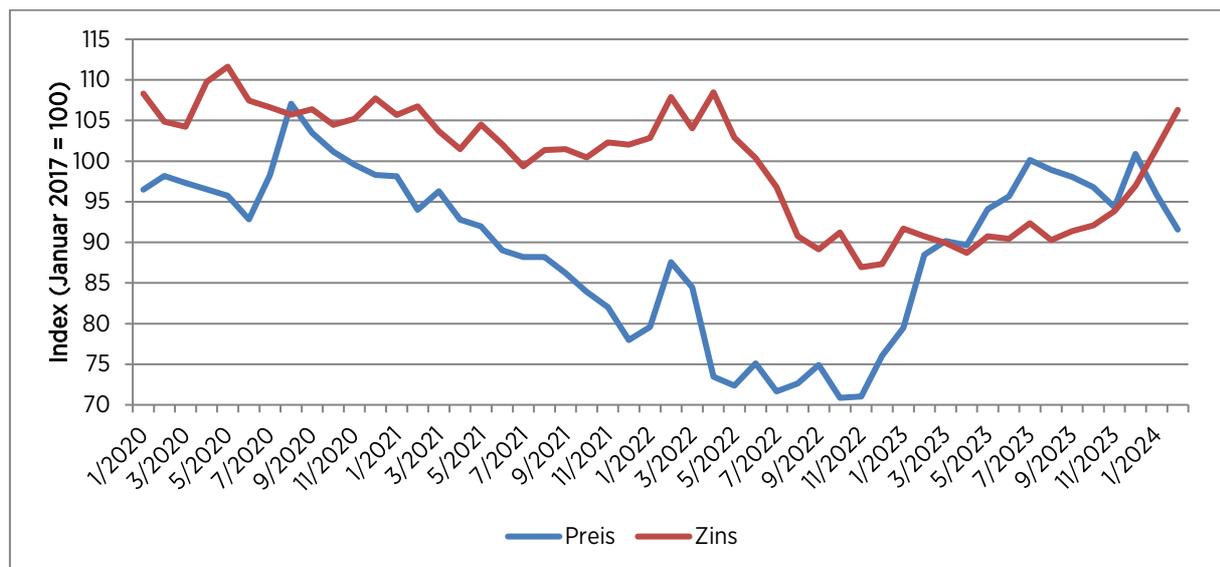
Die gesamtwirtschaftliche Leistung Deutschlands ist im vergangenen Jahr gesunken (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Und für dieses Jahr sind die Erwartungen ebenfalls äußerst verhalten. Zwar dürfte das BIP wieder wachsen, allerdings nur minimal. Dies ist zumindest die Kernaussage der zum Jahreswechsel aktualisierten Konjunkturprognosen.

Passende dazu kommt ebenfalls in den Konjunkturerwartungen der Verbraucher nur ein verhaltender Optimismus zum Ausdruck. Der Teilindikator steigt leicht um 1,34 Punkte im Vergleich zum Vormonat und erreicht so eine Höhe von 74,82 Punkten (siehe Abbildung 3).

Damit blicken die Befragten positiver auf die kommenden Wochen als die Unternehmen. Der ifo Geschäftsklimaindex ist im Januar gesunken. Im Vorjahresvergleich zeigt sich bei den Konjunkturerwartungen der Verbraucher allerdings ein Rückgang um 1,47 Punkte. Vor einem Jahr war insofern der Ausblick noch etwas optimistischer.

Eine Verbesserung gibt es ebenfalls bei den Einkommenserwartungen. Für die kommenden Wochen und Monate erwarten die Verbraucher Zuwächse bei ihren verfügbaren Einkommen. Der aktuelle Wert des Teilindicators beläuft sich auf 97,69 Punkte, was eine Zunahme um 1,42 Punkte gegenüber dem Vormonat bedeutet.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³



Die Inflationsrate war in den letzten Monaten des Jahres 2023 in Deutschland wieder angestiegen. Nun im Januar fiel die Preissteigerung jedoch geringer aus. Für die kommenden Wochen erwarten die Verbraucher aber nicht, dass diese Entwicklung im Januar weiter anhält. Ihre Preiserwartungen weisen im Februar einen Wert von 91,58 Punkte auf (siehe Abbildung 4). Dies sind 4,27 Punkte

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

weniger als im Vormonat. Angesichts der inversen Konstruktion des Teilindikators, gehen die Verbraucher insofern von einer eher zunehmenden Teuerungsrate aus.

Eine gegensätzliche Entwicklung erwarten sie bei den Zinsen. Der entsprechende Teilindikator steigt um 4,71 Punkte auf einen Wert von nun 106,33 Punkte. Angesichts der inversen Konstruktion bedeutet dieser Anstieg, dass die Verbraucher von einem perspektivisch eher stagnierenden oder sinkenden Zinsniveaus ausgehen. Allerdings gibt es seitens der EZB noch keine deutlichen Signale für eine baldige Zinssenkung (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

Fazit

Die Verbraucherstimmung in Deutschland hat sich zu Beginn des Februars leicht aufgehellt. Allerdings erhöht sich das HDE-Konsumbarometer nur minimal. Der Optimismuszuwachs der Verbraucher ist insofern verhalten. Dies passt jedoch zu den aktuellen Konjunkturprognosen, die größtenteils für dieses Jahr zwar ein BIP-Wachstum erwarten, das hingegen klein ausfällt.

In den kommenden Wochen wird dabei der private Konsum kein Treiber dieses Wachstums sein. Die Verbraucher behalten erst einmal weiterhin eine gewisse Konsumzurückhaltung bei.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06

Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45
November 2021	98,18	100,80	101,72	96,69	82,02	101,59	102,30
Dezember 2021	95,36	96,39	98,70	97,92	77,99	94,12	102,03
Januar 2022	95,04	97,82	97,44	97,29	79,59	90,68	102,85
Februar 2022	94,62	101,11	86,21	102,87	87,58	84,32	107,87
März 2022	94,50	99,97	86,79	105,42	84,46	84,10	104,03
April 2022	89,56	89,60	82,98	112,10	73,47	68,21	108,49
Mai 2022	88,74	90,16	81,81	111,67	72,36	67,30	102,90
Juni 2022	89,61	92,09	80,76	111,92	75,09	70,57	100,37
Juli 2022	89,50	92,21	80,93	113,79	71,64	70,24	96,79
August 2022	86,56	86,75	75,66	114,69	72,62	67,43	90,76
September 2022	86,28	85,84	75,51	114,63	74,92	66,42	89,13
Oktober 2022	84,14	81,11	68,76	121,13	70,86	61,67	91,24
November 2022	85,21	83,45	72,63	118,60	71,02	64,75	86,94
Dezember 2022	87,80	88,54	74,48	118,08	76,06	68,66	87,35
Januar 2023	88,54	86,52	74,87	118,03	79,49	72,15	91,69
Februar 2023	91,93	93,55	79,62	114,65	88,48	76,29	90,74
März 2023	93,19	96,89	83,92	109,46	90,16	80,07	89,95
April 2023	93,33	93,74	82,79	115,47	89,65	79,18	88,72
Mai 2023	93,77	96,65	81,12	111,74	94,10	82,21	90,73
Juni 2023	94,29	94,85	81,79	114,95	95,68	81,54	90,43
Juli 2023	94,51	96,22	83,08	112,37	100,13	79,11	92,38
August 2023	94,65	99,35	83,93	110,89	98,95	77,86	90,29
September 2023	94,65	99,18	85,70	108,64	98,05	79,01	91,37
Oktober 2023	95,06	98,80	86,37	111,10	96,80	78,11	92,10
November 2023	93,82	98,16	85,44	108,82	94,31	76,70	93,85
Dezember 2023	96,35	99,35	86,59	111,23	100,89	80,60	96,96
Januar 2024	93,57	96,27	82,89	111,57	95,85	73,48	101,62

Februar 2024	93,72	97,69	83,65	109,77	91,58	74,82	106,33
--------------	-------	-------	-------	--------	-------	-------	--------

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;
AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:
Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung
^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der
Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende
Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer
wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch
Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2024 Handelsblatt Research Institute